



Die Grundschule in Hille soll um einen Satellitenanbau erweitert werden.

Foto: pr/BKS Architekten GmbH Krauß Stanczus Schurbohm + Partner

Ein Satellit für die Grundschule

Mit dem Neu- und Umbau in Hille soll im September begonnen werden.
Die Gesamtkosten belaufen sich auf 740 000 Euro.

Von Stefanie Dullweber

Hille-Hartum (mt). Mit den Erweiterungs- und Umbauarbeiten an der Grundschule Hille soll noch in diesem Jahr begonnen werden – der Spatenstich ist für Anfang September geplant. „Die Baugenehmigung steht kurz bevor“, teilte Fachbereichsleiter Gerhard Uphoff den Mitgliedern des Bildungsausschusses mit.

Die Politiker hatten um detaillierte Informationen zu den Baumaterialien und dem aktuellen Planungsstand gebeten. Diese stellte Mario Schurbohm vom beauftragten Architekturbüro BKS Architekten GmbH aus Lübbecke vor. Die Politiker stimmten den Planungen einstimmig zu.

Hintergrund der Umbaupläne ist die

Umsetzung des Gemeinsamen Lernens – Stichwort Inklusion – an den Schulen in Hille. Dazu sind umfangreiche Baumaßnahmen nötig. Die Planungen für die Grundschule waren be-

Die ursprünglichen Pläne scheiterten an Brandschutzvorschriften.

reits weit vorangeschritten, mussten zuletzt aber noch einmal geändert werden (MT-Bericht vom 6. Februar). Der Grund: Der geplante Anbau an der Grundschule genügte den Brandschutzvorschriften nicht.

Den ursprünglichen Plänen zufolge sollte das Areal in nördlicher Richtung um zwei Klassenräume und zwei Inklusionsräume erweitert werden. So hätte man in zwei Geschossen eine zusätzliche Fläche von 170 Quadratmetern geschaffen. Je zwei Klassen sollten demnach einen Gruppenraum dazubekommen. Außerdem fehlen ein Besprechungs- und Diagnoseraum für einen Sonderpädagogen sowie ein Arzt- bzw. Sanitätsraum. Neben den brandschutzrechtlichen Bedenken scheiterten die Planungen auch an arbeitsschutzrechtlichen Vorgaben.

Die aktuell vorgeschlagene Lösung sieht einen eingeschossigen Satelliten-

anbau um zwei Klassen und einen Differenzierungsraum in Richtung Süden vor. Dabei handelt es sich um einen Massivbau mit Klinkerfassade und ein geneigtes Holzdach. Die Wände werden den Plänen zufolge ebenfalls mit Klinkern verkleidet. Der Flur, der das Hauptgebäude mit dem Anbau verbindet, wird gefliest, die Klassen- und Differenzierungsräume bekommen einen Bodenbelag aus PVC. Den zunächst angedachten, deutlich teureren Boden aus Industrieparkett, lehnten die Politiker ab.

Die Arbeiten sollen bis Mai nächsten Jahres abgeschlossen sein. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 740 000 Euro. Gegenüber den alten Plänen, die 827 000 Euro gekostet hätten, ist das eine Einsparung von 87 000 Euro.